

en! Und dies ist die entscheidende Tat: Brot und Brot für diese Erbkinder des Schicksals zu schaffen!

Mit dem Vertrauen des Arbeiters kam gleichzeitig das Vertrauen und der Glaube der Arbeiter zu dem Führer. Ihre bleichen, unterernährten Kinder werden in die herrlichen deutschen Gasse fahren und wieder gesund werden an Leib und Seele. Aus den grauen Mietkellern wird Wiens Jugend in den Kinderheimen der NSD, die Verderbtheit und Unmoral vergessen die ihr die Not der Heimat einmüht. Die jungen Menschen oder werden beim Arbeitsdienst überhaupt erst einmal den ethischen Wert des Schaffens kennenlernen, der ihnen bisher vom „Ständischen Staat“ verweigert wurde. Das alles sind keine Liebestreibungen, das ist bitterste Wahrheit. Wer einmal einen Blick tat in die Glendquartiere dieses „goldenen Wiens“, wer in nächster Stunde an dem Donaufanal und den unzähligen Brücken sich von einem Kundigen führen ließ der ist entsetzt über dieses Ausmaß von Jammer und Elend. Die Kriminalstatistik Wiens zeigt mir erschreckende Deutlichkeit, welchem Abgrund diese Jugend entgegenkam. Nord, Raub, Diebstahl und alle trüben Begleiterscheinungen leiteten sich von Monat zu Monat, während Juden und Mischrasse die weibliche Jugend in den Schmutz zogen.

Das hat alles nun ein Ende! Mit gläubiger Hoffnung verfolgen die Donaufahrer die ersten umfangreichen Hilfsmassnahmen der Partei, des Reiches und der neuen Stadtverwaltung. Und immer größer wächst die Achtung vor den Männern des Führers, vor Gauleiter Bärkel, Reichsstatthalter Sech-Ingart und vielen anderen. Jeder Tag schlingt das Land enger, das diese notleidende Diktatur endlich mit dem Reich verbindet. Diese Millionen warten sehnsüchtig auf den Abstimmungstag des 10. April, um der Welt mit ihrem vieltausendfachen „Ja“ beweisen zu dürfen, daß sie nur Deutsche sein wollen und nimmer von Adolf Hitler lassen werden!

Mit grünnigem Humor vernimmt man hier „Otto's Klage“ um sein treues Oesterreich. Großer und abgründiger wurde wohl noch nie ein Mensch verachtet und verspottet, als dieser Otto von Habsburg, der die Dreifaltigkeit besitzt, „von seinem Reiche“ zu sprechen Möge er nie mehr im Leben einem deutschen Diktator begegnen!

Für immer gezeichnet und ausgestochen aus jeder Gemeinschaft sind die vielen tausend Wiener Juden! Der größte Teil ihrer Prachtstädten in der Innenstadt ist geschlossen oder trägt das Schild: „Jüdisches Geschäft“. Ihr frevelhafter Übermut ist einer rassenmäßig bedingten bleichen Angst gewichen. Verzweifelt bestürmen sie die ausländischen Konsulate, soweit diese noch bestehen. Auf einmal wollen sie Rumänen, Tschechen und weiß Gott was sein, nachdem sie jahrelang Oesterreich ausplündernd und in der „Vaterländischen Front“ so gute Staatsbürger waren! Die ewig ausgleichende Gerechtigkeit, bedingt durch die unbeeuglichen Gesetze der Natur, hat sie in das Schello verworfen, wo sie mit ihrer Unauferkeit und Bier unter ihre Bretter flüchten.

Wien durchpflukt ein neues freudiges Schaffen und Hoffen. Die vielen tausend Hakenkreuzbanner und die Männer Adolf Hitlers sind das Symbol und die Garantien einer besseren Zukunft an der Donau geworden.

Stärkster Eindruck der Führerrede

Die ausländische Presse würdigt die Rede als einen Friedensbeitrag

Eigenbericht der NS-Presse
rd. Berlin, 20. März. Der Wandel in der Nachstellung des Deutschen Reiches scheint auch einen Wandel in der Aufnahme der Führer-Reden herbeizuführen. Schon die Tatsache, daß Adolf Hitler im Reichstag keine Drohungen ausgesprochen hat — was in früheren Reden übrigens noch nie der Fall war — genügt der ausländischen Presse, um seine Ausführungen diesmal als einen Friedensbeitrag anzuerkennen. Von der kleinlichen und gehässigen Kritik an Einzelheiten, die bisher das Bild der Welt-Presse zu beherrschend prägte, merkt man wenig.

Prag erwartet Verhandlungen

Besonderes Interesse erregt diesmal die Aufnahme der Führer-Rede in Prag, weil die neue Stellung der Tschechoslowakei in den letzten Tagen vor allem bei den Westmächten im Mittelpunkt der Erörterungen und Befürchtungen gestanden hatte. Aber auch in Prag hat man schon etwas um- und zugelernt. Zwar macht sich in den tschechischen Zeitungen eine gewisse Enttäuschung darüber bemerkbar, daß der Führer die Tschechoslowakei nicht direkt erwähnt hat. Seine Äußerungen über unser Interesse an den Deutschen im Ausland werden aber ruhig hingenommen und es findet sich sogar die Feststellung, daß er Eingriffe in die inneren Angelegenheiten anderer Länder vermeiden habe. Der agrarische „Denk“ stellt fest: „Die Rede des Reichstages erschwert die außenpolitische Lage nicht. Das ist ein bestimmtes Plus, das auch in der Tschechoslowakei anerkannt wird. Wir sind der Ansicht, daß der Rahmen der Rede nimmere in Europa eine Reihe von Verhandlungen in die Zukunft zu einer Verständigung um so eher führen können, als sich Deutschland auf dem Höhepunkt seiner historischen Entwicklung befindet.“

London: „Die Welt erleichtert“

Nicht nur die Erklärungen des Führers über Oesterreich, sondern auch die Tatsache der Neuwahlen im ganzen Groß-Deutschland hinterlassen in England tiefen Eindruck. „Daily Express“ hebt in der Schlagzeile die Worte des Führers hervor, daß er Oesterreich vor dem Schicksal Spaniens bewahrt habe. Die „Times“ bringen einen völlig daneben liegenden Kommentar, in dem sie Deutschland vorwerfen, daß es nicht die ganze Welt erst um Rat gefragt und sich der „internationalen Zustimmung“ bei der Vereinigung der „beiden“ (1) Völker versichert habe. „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß der Führer mit einer leichten Entschlossenheit und Energie gesprochen habe. „Daily Mail“ meint, daß die Welt erleichtert sei durch die Worte des Führers, weil er keine neuen Probleme in Europa aufgeworfen habe. Der Führer habe erklärt, daß er in vier Jahren die großdeutsche Einigung vollständig konsolidiert haben werde. Es sei zu hoffen, daß schon vor Ablauf dieser Zeit die europäischen Probleme einer friedlichen Regelung gefunden haben würden.

Paris: „Ein Ruf des Triumphes“

Die Rede des Führers wird in Paris vor allem als die feierliche Beilegung der Gründung Groß-Deutschlands aufgefaßt. Dieses Ereignis ist natürlich keine Begeisterung auf französischer Seite aus und der Jubel Deutschlands soll in seiner Bedeutung verkleinert, in seiner Tendenz entwirrt werden. Das ist der Sinn einer Anzahl von Betrachtungen über den Anschluß und auch über die Führerrede. Die in der Wendung über Italien enthaltene neue Bestätigung der deutsch-italienischen Grenzverhältnisse wird mit Schweigen übergegangen. Statt dessen wird willkürlich das Problem der Tschechoslowakei vorgeschoben. Es wird auf der einen Seite bemängelt, daß die Rede kein Wort hierüber enthalte, auf der anderen Seite,

daß sie fortwährend darauf angespielt habe. Im „Figaro“ heißt es: „Die Führerrede war so, wie man sie erwartet hatte. Ein Ruf des Triumphes“. Der „Berliner Journal“ berichtet: „Die Rede sei trotz ihrer Kürze sensationell gewesen, und zwar besonders durch die Erklärung über das deutsche Zusammengehen mit Italien.“

Rom: Größte Genugtuung und Freude

Die historische Reichstagsrede des Führers, die von allen italienischen Sendern übertragen wurde, ist in Italien mit größter Genugtuung und Freude aufgenommen worden. Die politische Klarheit, das überlegene historische Verständnis, der staatsmännische Weitblick und das von starker innerer Überzeugung durchdrungene Bekenntnis des Führers im Namen der deutschen Nation zu der deutsch-italienischen Freundschaft und der Unantastbarkeit der gegenseitigen Grenzen sind die großen Gesichtspunkte, die die italienischen Zeitungen in ihren Kommentaren hervorheben. Mit besonderer Freude wurden hier natürlich die Worte des Führers an Mussolini und das tschechische Italien aufgenommen.

Auch in Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, Polen, Holland, Belgien und Schweden wurde die Rede des Führers mit Begeisterung und mit Genugtuung aufgenommen.

Wenige Tage haben genügt...

Römisches Blatt über die Wandlung in Wien
Wien, 20. März. Die ersten Maßnahmen der Reichsregierung zur Beseitigung der Wohnungsnot in Wien und die Zuteilung von Austrägen an die österreichische Industrie werden in der römischen Presse stark beachtet und als Auftakt zur Verwirklichung des großen nationalsozialistischen Wiederaufbauprogramms für Oesterreich unterstrichen. Auch die bereits sichtbare Veränderung im Wiener Straßenbild wird in den Berichten hervorgehoben.

So schreibt der Wiener Vertreter des „Giornale d'Italia“, schon wenige Tage hätten genügt, um dieses Bild zu verändern und in Wien eine ganz andere Atmosphäre zu schaffen. Statt einer unter einem Alpdruck lebenden Menge sehe man heute überall frohe Menschen, die zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die Berliner, jene große Schwärme Wiens, seien über Nacht verschwunden. Am festlich geschmückten Stadtzentrum herrsche ein ungewohnt buntes und geschäftiges Treiben. Wenn man auch immer begegne, der hofte den Kopf hoch, und man merke ihm an, daß er beginne, an sich selbst und an das Leben zu glauben. Dieser überraschende Wandel sei so plötzlich erfolgt, daß man ihn nicht erleben müsse, um nicht zu denken, es sei ein Märchen.

Polnisch-litauischer Konflikt beigelegt

Vorbehaltlose Erfüllung der Forderungen Polens

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 20. März. Amtlich wird bekanntgegeben: Die polnische Regierung hat am Samstag um 12 Uhr mittags von der litauischen Regierung eine Antwortnote erhalten, durch die das polnische Ultimatum von der litauischen Regierung vorbehaltlos angenommen wird. Von amtlicher polnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß von unbeteiligten dritter Seite in Kowno Störungversuche unternommen worden seien, durch welche die sehr

„Volksspende“ für Oesterreich

Aufruf des Gauleiters Bärkel

Wien, 20. März. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich Gauleiter Bärkel hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche! Die Jahre des wirtschaftlichen Niederganges haben besonders die ärmsten Schichten des deutschen Volkes in Oesterreich getroffen. In den Arbeitervierteln unserer Großstädte leben viele unserer Volksgenossen unter den menschenunwürdigsten Verhältnissen. Hier muß unsere erste Hilfe einfließen.

Ich habe eine Volksspende errichtet, die uns ermöglichen soll, erste wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Ich fordere deshalb alle auf, die ihren Anteil an den Führer zum Ausdruck bringen wollen, einen ihren Verhältnissen entsprechenden Beitrag zu dieser ersten sozialistischen Tat zu leisten. Mit der Durchführung der Sammlung habe ich Parteigenossen Langoth aus Linz beauftragt.

Die Spenden sind einzuzahlen auf „Volksspende — Volkspartei-Konto Nummer 208 000 oder im Wege aller Geldinstitute für das bei der Kreditanstalt — Wiener Bankverein Wien, I. Bezirk, Schottengasse 6 errichtete Sammelkonto „Volksspende“.

ernste Gefahr einer Katastrophe heraufzuschwören worden sei, obwohl es sich in diesem Konflikt um eine nur litauische und polen interessierende Angelegenheit handele. Trotzdem liege nun die zugehende Antwort auf das polnische Ultimatum vor, so daß nun die Lösung des polnisch-litauischen Konfliktes auf diplomatischem Wege gesichert sei. Da die polnische Note die Errichtung einer polnischen Gesandtschaft in Kowno und einer litauischen Gesandtschaft in Warschau bis zum 31. März bestimmt, stehen die Verhandlungen zur Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen unmittelbar bevor.

Bei und nach einer aus diesem Anlaß vom Lager der nationalen Einigung einberufenen Versammlung auf dem Marshall-Bischofplatz kam es zu Kundgebungen gegen die Juden, die durch hitlere Werksmenschenschaften eine Panikstimmung hervorgerufen verstanden hatten.

Marxisten-Ultimatum an Daladier

Französische Flugzeuge für Spanien

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 20. März. Die Forderung des Kriegsministers Daladier zur Beschleunigung der Rüstungsproduktion in den dringlichsten Betrieben Mehrarbeit über die vierzigstündigen Woche hinaus zu leisten, wurde von den Pariser Metallarbeiter-Gewerkschaften mit ultimativen Bedingungen beantwortet. Sie verlangen einen Tarifvertrag, Heranziehung nur bestimmter Fabriken zur Massenproduktion, verhärtete Arbeitereinstellung, Zusage von Dauerbeschäftigung, weitgehende Gewerkschaftskontrolle in den Betrieben. Erst nach Erfüllung dieser „Wünsche“ sind sie zur Mehrarbeit von einer Stunde täglich bereit. Die letzte Forderung besteht darin, daß die Mehrproduktion an Militärflugzeugen den spanischen Volksgenossen zugute kommen müsse (1).

Hotel zu den Domsparzen

Ueberredungs- und Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig C1

50. Fortsetzung

„Wir wollen ein paar Tage bleiben“, sagte der Professor schnell. „Auch die Damen sind einverstanden. Und ich hoffe, daß es auch Doktor Scharff so gut gefällt, daß er hier gern ein paar Ferientage verbringt.“

Dr. Scharff nickte, Stephan Inniger aber sagte: „Sie haben Glück, gestern sind einige unserer Gäste abgereist, und wir haben heute ein paar Zimmer frei. Hoffentlich gefällt es Ihnen sehr gut auf Luisenthal, damit Sie das Hotel der Domsparzen in guter Erinnerung behalten!“

„Es wird uns gewiß gefallen, lieber Stephan“, sprach Frau Julia rasch. „Sie erlauben doch, daß ich Sie weiter so nenne?“

„Aber selbstverständlich, Frau Julia! Ich gedenke noch gern der schönen Tage, die ich in Ihrem Palais in Wien verleben durfte. Ich habe mit großem Bedauern gehört, daß kurz nach meinem Scheiden von Wien Ihr Herr Gernast gestorben ist, Frau Julia!“

„Ja, es ging ganz plötzlich. Eine Erklärung, weiter war es nichts. Nun bin ich schon einige Jahre Witwe!“

„Jedenfalls werden wir uns alle Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt so gemächlich als nur möglich zu machen“, sprach der Domkantor wieder. „Entschuldigen Sie, meine Herrschaften, aber ich muß mich jetzt um meine Vuben kümmern. Wir haben ja noch öfters Gelegenheit, uns auszutauschen!“

Er nickte ihnen herzlich zu, schüttelte ihnen die Hände und verabschiedete sich ins Haus.

Das muß man den vier Gästen aus Wien lassen, sie haben gute Laune mitgebracht, und dem Domkantor ist zumute, als wenn das Lachen seiner Vuben, ja aller, die im Hotel sind, noch heller und freundlicher geworden wäre.

Professor Lassiny, sonst sehr zurückhaltend, ist eitel Freund-

lichkeit. Er hat sich mitten unter die Vuben gesetzt und lacht und scherzt mit ihnen. Sie haben bald ihre Schüchternheit überwunden und sind nicht mauflaul, stehen ihm Rede und Antwort, und es gibt viel Spaß.

Der Domkantor selbst sitzt Eugenia Forster und Frau Julia von Meersburg gegenüber. Er ist etwas aus seiner Zurückhaltung herausgegangen und gibt sich äußerst liebenswürdig zu den beiden Frauen.

Sie sprechen von Wien, und alle Erinnerungen werden ausgekratzt. Frau Anna sieht zur Rechten des Domkantors, und Stephan Inniger verfaumt nicht, sie immer wieder ins Gespräch zu ziehen. Aber sie ist nicht sehr redselig heute, sie ist zurückhaltender denn je.

Unmerklich steigen ihre Augen immer wieder hinüber zu den beiden Frauen. Sie sind schön, besonders die Gräfin Julia, die von einer Schönheit ist, die auf den ersten Blick wirkt. Ihr Gesicht ist wie Milch und Blut und wird von einem fast schwarzen Gelock eingerahmt, zu dem die tiefblauen Augen in einem seltsamen Gegensatz stehen.

Sie ist schön, diese Frau, das gesteht sich Frau Anna sofort ein, und sie liebt schöne Menschen. Und doch ist etwas in ihr, was ein Widerstreben gegen diese beiden Frauen auslöst.

Sie spürt instinktiv, daß ein Werden von ihnen ausgeht. Frau Julias Augen locken und locken. Noch ist der Domkantor ruhig und sicher, noch beherrscht er sich und das Gespräch in fouveräner Weise, aber er ist ein Mann, und wer weiß, ob nicht einmal die Stunde kommt, da er dem Loden dieser Frau erliegt. Frau Anna ärgert sich über sich selbst.

Was geht's mich an? denkt sie. Ich schätze ihn, den Domkantor, er ist mir ein lieber, guter Freund, aber doch nicht mehr. Warum zerbreche ich mir den Kopf!

Sie will sich zu einer heiteren Miene zwingen, aber es gelingt ihr nicht recht, irgend etwas quält sie, verstimmt sie, macht sie traurig. Und so erhebt sie sich gleich nach dem Essen und verabschiedet sich von dem Domkantor und den anderen Gästen.

Sie freut sich aber, als der Kantor in bedauerndem Ton sagt: „Wollen Sie wirklich schon gehen, Frau Anna?“

„Ich habe es Frau Felicitas versprochen“, sagt sie ruhig.

„Aber vielleicht könnte ich zum Abend noch einmal herum!“

„Das machen Sie bitte wahr“, drängt der Kantor. „Wir freuen uns alle, wenn Sie unter uns sind, Frau Anna!“

Ein herzlicher Blick trifft sie, der sie etwas verwirrt, dann verläßt Frau Anna den Domsparzenaal.

Draußen auf der Terrasse stellt sie der Beril, der seiner Mutter nachgelaufen ist. Vorwurfsvoll blickt er zu ihr auf und sagt: „Worum bist du heute so böse, Mutter?“

„Aber Beril, ich bin doch nicht böse!“ sagt sie betroffen.

„Doch, Mutter, du machst ein Gesicht, als wenn du dich arg geärgert hättest!“

„Aber geh, Bub“, lacht Frau Anna, „wer sollte mich schon ärgern?“

„Doch, Mutter, du hast dich geärgert“, spricht Beril verständig. „Und ich weiß auch über wen! Du, da sitzt doch der Domkantor eine Frau gegenüber, die so schwarze Haare hat, die sieht ihn immer so... so anders an. Das gefällt mir net, und ich glaub', das gefällt auch dir net!“

„Ach geh, dummes Bub“, lacht Frau Anna, aber sie hat doch Mühe, ihre Verlegenheit zu verbergen.

Es bereitet Professor Lassiny eine ausgesprochene Freude, zu sehen, wie der Domkantor mit seinen Vuben umgeht.

Er hat es nicht nötig, ein mahnendes Wort zu sprechen. Ein Blick genügt, und sie verstehen ihn. Sie wissen auch genau, wenn er sie mit einem Blick ruft, dann steht eben der Betreffende auf und kommt zum Domkantor. Professor Lassiny stellt ein außerordentlich gutes Verhältnis zwischen Meister und Schülern fest. Sie lieben ihn, sie hängen an ihm, wie Kinder nur an einem Lehrer hängen können.

Er ist nicht kleinlich, er vergißt nicht, daß Vuben eben Vuben sind, und er dämpft das Lachen nicht, greift nicht ein in ihr ganzes Werden, in ihre Entwicklung, wenigstens nicht rauh, immer maßvoll und voll Verständnis.

Professor Lassiny kann, als er eine Stunde unter den Domsparzen sitzt, verstehen, daß ein Mann die hohe Karriere ausgeschlagen hat, daß er den Ruhm verpfaßt und mit dieser hohen, schönen Aufgabe restlos zufrieden ist.

Er sitzt unter den kleinen Vuben und zu ihnen findet er auch den richtigen Ton. Die jungen Männer haben ihren Platz unten an der Tafel, und sie benehmen sich durchaus würdig, beinahe etwas zu würdig.

(Fortsetzung folgt.)

Wir drücken uns nicht!

In alle Mädel, die in diesem Frühjahr zur Schulentlassung kommen, richtet der Obergau Württemberg des NSDAP den folgenden Aufruf:

- Wie helfen der überlasteten Landfrau.
- Wie helfen der kinderreichen Mutter.
- Wie setzen uns ein im Dienst für unser Volk.

Wenn die männliche Jugend seit Jahren mit dem Spaten und dem Gewehr in der Hand zur Stärkung und Sicherung der deutschen Volksgemeinschaft und ihrer Lebensinteressen antritt, so wird sich auch die weibliche Jugend in selbstverständlicher Pflichtauffassung dort einfinden, wo es der heutigen volkspolitischen Notwendigkeiten erfordert. Jedes Mädel wird nach der Schulentlassung in die Arbeitswelt der Hausfrau und Mutter eingeführt werden. Es soll hierdurch vermieden werden, daß junge Mädel anschließend an ihre Schulzeit in unangenehme gewerbliche Arbeit treten und hier gesundheitliche Schädigungen erleiden, die später oft nicht wieder gutzumachen sind.

Der Obergau Württemberg des NSDAP ruft darum alle Mädel, die nun zu Eltern aus der Schule entlassen werden, auf, unmittelbar im Anschluß daran und vor Eintritt in einen anderen Beruf die hauswirtschaftliche Arbeitspflicht abzuleisten.

Wir drücken uns nicht! Das ist für jedes Mädel des NSDAP Selbstverständlichkeit.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Der gestrige Sonntag war der letzte in der kaltenmässigen Winterperiode. Gleich den vorausgegangenen Märzsonntagen war er von wonniglichem Hauch des Frühlings umwoben. Schon in den frühen Morgenstunden strahlte die Sonne über alle Berge und leuchtete auf die vielen Frühlingsfreunde hinaus in die grüne Gotteswelt. Und gibt es etwas Schöneres, als am Sonntagmorgen in herrlichem Sonnenschein das wiedererwachte Leben wahrzunehmen am eifrigen Frühling, an Sträuchern und Bäumen und gar die bescheidenen Blüten am Rande unserer Wege zu bewundern oder dem lauchenden glücklichen Amfelschlag zu lauschen, der rings in die friedliche Runde erschallt? Wieviel ist die Welt schöner geworden in wenigen Tagen! Blüten, richtige Blüten schon lachen und an von den Spalieren des Firsichbaums, der „Goldregen“ entwickelt sein leuchtendes Gelb und die Farben der tausend Wunder des Frühlings weichen sich von Tag zu Tag. Wir, die, wie die meisten von uns, den Fortschritt in der Natur so richtig nur am sechsten Tage der Woche erfassen können, empfinden dann das als eine besondere Günstigkeit, wenn über unseren Betrachtungen die Wärme der goldenen Frühlingssonne leuchtet. Da möchte das Herz mitjubeln, wenn im Gezwirg die Lieder der Vögel erklingen, man möchte mit den Bienen summen und gleich dem Falter von Blume zu Blume schweben. Ein Frühlingssonntag vermag gar schnell die Beschwernisse des Alltags vergessen zu machen. Und weil uns das so gut tut, sind gestern so viele hinausgewandert in Feld und Wald, alle Reviere wurden besucht und durchstreift, den ganzen lieben Sonntag lang. Auch sehr viele Fremde waren gestern bei uns im Städtchen als Wanderer, Bewunderer und gern willkommene Gäste. Auf der „Großen Wiege“ war schon in der Frühe reger Betrieb. Sportliche Wettkämpfe der SA boten ein lebhaftes Bild von dem Streben nach körperlicher Erfrischung. Andere Teile der Formationen übten sich im Gelände und zogen nach beachtlicher Marschleistung mit Gesang dem Städtchen zu. Unsere Fußball-Elf hatte gestern wiederum einen Siegeszug, die Meisterschaft ist damit merklich nahe gerückt, und die vielen Zuschauer haben den Gang zum Sportplatz nicht zu bereuen gehabt. Daß der rollende Straßenverkehr fast lädenlos war, sind wir allmählich gewöhnt. Nicht wenige Teilnehmer haben hier längere Zeit „getanzt“, für angenehmen Klang und Betriebsamkeit ist hier immer gesorgt. Unsere Gaststätten hatten einen guten Tag. Heute ist Frühlingsanfang. Hoffen wir, daß die Reihe der schönen Sonntage nicht abreißt, wir wir auch dankbar sind für schöne Werttage im Frühling.

Von der Oberschule. Am Montag den 14. und Donnerstag den 17. März fanden unter dem Vorsitz eines Vertreters der Ministerialabteilung für die höheren Schulen die Schlussprüfungen der Klassen 6 und 5 der Oberschule statt. Im Zusammenhang mit der Vertiefung der Schulzeit an den höheren Schulen von 9 auf 8 Jahren fällt an den sechsklassigen Schulen die feierliche Abschlussklasse 6 fünfzigweg. Deshalb legten in diesem Jahre zwei Klassen die Prüfung ab, nachdem die Schüler der 6. Klasse, die nicht die Oberstufe einer höheren Schule besuchen wollen, schon im Oktober 1937 auf Grund einer außerordentlichen Schlussprüfung die mittlere Reife zuerkannt erhielten. Das Zeugnis der mittleren Reife wird in diesem Jahre

zum letztenmal ausgestellt und zwar nur an die Schüler, die die 6. Klasse durchlaufen haben. Die Schüler der 5. Klasse erhalten das Abgangszeugnis der höheren Schule (Mittelsstufe) und damit zugleich die Berechtigung in die Oberstufe (Klasse 6 bis 8). Sämtliche 10 Schüler und Schülerinnen, die an den Prüfungen teilnahmen, haben sie bestanden. Es ist ihnen damit der wohlverdiente Lohn für ihre Arbeit zuteilgeworden.

Aus der Badestadt Wildbad

Wieder ein Frühlingssonntag mit blauem Himmel und Sonnenschein; so recht geeignet für jeden, der mit offenen Augen die Welt betrachtet, den Ausbruch der Natur zu beobachten und zu bewundern. Die Freiwillige Feuerwehr hatte eine Übung, die dazu diente, die Schlagfertigkeit der Wehr zu erhalten und zu steigern. — Kreisbaumwart Scheerer hielt am Sonntag morgen einen Vortrag über Obstbaumschnitt, verbunden mit praktischer Vorführung. Die Teilnehmer an diesem interessanten Vortrag, der kostenlos war, trafen sich im Garten des Hauses Bock an der Böhmerstraße. — Auf dem Sportplatz traten sich zum fälligen Pflichtspiel gegenüber die ersten Mannschaften der Fußballvereine Wildbad und Schwann. Dieses letzte Heimspiel der Wildbader löste große Anziehungskraft auf die Freunde und Anhänger des Fußballs aus. — Die DRL-Ortsgruppe Wildbad führte für die „Deutsche Sporthilfe“ am Sonntag abend in der Turnhalle eine Werbung in Form einer Filmveranstaltung durch. Es wurden vorgeführt: Olympische Spiele 1936, Kunstschwimmen, Sportheilbäder Hohenlychen und Baar-Ecklauf Weltmeister Herber-Baier. Die erstklassigen Filme fanden viel Begeisterung und Beifall. — Im „Schwarzwalddorf“ hatte der Musikverein seine Mitglieder zur Hauptversammlung eingeladen. Im Anschluß daran fand ein Konzert der Kapelle des Musikvereins statt. — Am Montag abend findet in der Turnhalle eine Vortragsveranstaltung statt. Dr. Josef Etter spricht über das Thema „Vom Wesen deutscher Stille“. Diese Veranstaltung gilt als Sprechabend der NSDAP. — Von Seiten der Gaufilmstelle Württemberg-Hohenlychen der NSDAP wird am nächsten Freitag ein Konflikt vorgeführt. Ueber die Reinwand rollt ein fideles rheinisches Lustspiel „Wenn wir alle Engel wären“. Der Film wurde mit dem Prädikat: „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichnet. — Josef Wegel, der Besitzer der Rennbahnarena, feierte seinen 70. Geburtstag; der „Niedertranz“ brachte aus diesem Anlaß dem 70-Jährigen ein Ständchen dar.

Aus der Kurstadt Herrnsbühl

Stille Freuden mit Überraschungen. Um seiner Frau eine schöne Geburtstagsfeier zu bereiten, kaufte ein junger Ehemann hierzu einen elektrischen Kocher. Am Tage zuvor wurde der Geburtstagsabend in Abwesenheit des Geburtstagskindes gerichtet und dabei irrtümlicherweise der Stecker von der Anschlussleitung des Kochers eingesteckt. Der begehrte Ehemann tat beim Verlassen des Wohnzimmers nochmals einen Blick auf die vielen Geschenke und schloß die Tür ab. Erst am anderen Morgen sollte das Zimmer wieder betreten werden. Nach Verlauf von etwa zwei Stunden machte sich im Hause ein Brandgeruch bemerkbar, und zur allgemeinen Befürchtung machte man die Feststellung, daß das betreffende Zimmer fast im Qualm stand, der elektrische Kochtopf, in welchem kein

Wasser sich befand, glühte und der vorbereitete Geburtstagstisch brannte lichterloh! Der entstandene Schaden ist nicht sehr groß. Dieser Vorfall hätte aber leicht schlimmere Folgen haben können, wenn bei Nacht die Brandgefahr zu spät entdeckt worden wäre. Darum Vorsicht beim Umgang mit elektrischen Heizgeräten!

Höfen a. Eng. 19. März. Der Kreisabschnitt Neuenbürg hat nun seine NSDAP-Helferinnenformation. Sie konnte gestern eingeweiht und vom Kreisamtsleiter, Bg. Benisch-Calw, der Kreisfachberaterin für „Mutter und Kind“, Frau Bgn. Commerell, übergeben werden. An der Feier nahmen teil Vertreter der Ortsgruppe Höfen, der NSDAP, der Kreisleitung, der Gauamtsleitung mit Frä. Reinath und Bg. Dr. Heim, sowie Bg. Fabrikant Commerell, der in edler Weise die schönen Räume — 2 Zimmer und Küche und Speisecammer — zur Verfügung stellte. Die Station ist besetzt mit zwei Helferinnen, die nun dem Kreisabschnitt bei Mütterberatungen, Wochenhilfe und wo sonst nötig als tüchtige, ausgebildete Haushaltshilfe zur Verfügung stehen. Die Ansprachen des Bg. Kauf für den Kreisleiter, des Kreisamtsleiters der NSDAP, des Ortsgruppenleiters der NSDAP, der gleichzeitigen Einweisung der Gemeindeführerinnen, sowie des Bg. Dr. Heim für die Gauamtsleitung überzeugten von der segensreichen Einrichtung einer derartigen Helferinnenstation und von der großen vorbereitenden Arbeit der Kreisfachberaterin, Frau Commerell, die die Seele des Gedankens ist. Vor der Einweihungsfeierlichkeit überraschten fünf Jungmädels die Anwesenden mit einer lustigen Storchengeschichte „Die Zwillinge“ von Bg. H. Schach.

Langenbrand, 21. März. (Todesfall.) Der 61 Jahre alte Maurermeister Wilh. Keyser von hier hatte sich am Freitag abend, nachdem er zuvor noch die Rede des Führers angehört, auf den Scheunenboden begeben, um Stroh für den Viehstall zu besorgen. Infolge eines Festtritts stürzte er durch die offene Luke auf die Ferne, wo er liegen blieb. Als man ihn vermehrte und nach ihm sehen wollte, fand man ihn tot vor.

Oberreichenbach, 20. März. In seltener geistiger und körperlicher Frische konnte Landwirt Michael Reitschler von hier seinen 82. Geburtstag feiern. Reitschler verheiratet heute noch seinen landwirtschaftlichen Betrieb und ist mit seinen 82 Jahren noch hinter dem Pflug. Er nahm es sogar auf sich, seiner Landwirtschaft eine Waldrobenfläche als Acker zu gewinnen.

Pfäffingen, 20. März. Dieser Tage zündete ein Knabe aus Entlingen einen mit dürrer Gras bewachsenen Kain an, wobei das Feuer, durch den starken Wind entfacht, auf eine junge Fichtenkultur übergriff und dieselbe auf einer Fläche von vier Morgen vernichtete. Die Feuerwehr von Pfäffingen, Entlingen, Unterjesingen und Voltringen bekämpften den Brand und konnten denselben am weiteren Umfahrgreifen verhindern.

Großschafheim, 20. März. Ein aus Richtung Oberjesingen kommender Motorradfahrer aus Bietigheim geriet in der letzten Kurve vor der Stadt aus der Fahrbahn und fuhr in den Straßengraben. Dabei wurde ein auf dem Sozius sitzendes Mädchen so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß es mit schweren Verletzungen bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Das verunglückte Mädchen wollte in diesen Tagen nach Amerika auswandern.

Mittelsmann zwischen Schulleiter und HJ.-Führer

Vertrauenslehrer der HJ. werden eingesetzt

Zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer ist über die Einsetzung von Vertrauenslehrern der Hitler-Jugend an den Schulen aller Art folgendes Abkommen getroffen.

- Der Schulleiter bestellt den Vertrauenslehrer auf Vorschlag des zuständigen Gaunführers, die Vertrauenslehrerin auf Vorschlag der zuständigen Untergauleiters. Die Bestellung erfolgt auf ein Jahr, sie kann auf Vorschlag des Gaunführers/Untergauleiters jeweils verlängert werden. Auf dem Lande kann ein Vertrauenslehrer für mehrere Schulen bestellt werden.
- Der Vertrauenslehrer muß dem NSDAP angehören. Er soll nach Möglichkeit aus der HJ. hervorgegangen sein oder sich in irgendeiner Form in der HJ. betätigt haben (in der körperlichen Erziehung, im Jugendberghaus usw.). Er soll zunächst an einem Führerschulungslehrgang der Hitler-Jugend teilnehmen.
- Der Vertrauenslehrer muß mit der Hitler-Jugend ständig in Verbindung stehen. Er verkehrt unmittelbar mit den zuständigen Führern der HJ. (Befehlshaber und Fähnleinleiter, sowie NSDAP-Führerinnen) und ist Mittelsmann zwischen diesen und den Schulleitern. Diese Maßnahme dient zur Entlastung des Schulleiters, dessen Stellung als verantwortlicher Leiter der Schule unberührt bleibt.
- Der Vertrauenslehrer hat bei den Prüfungen und den Beratungen über die Verdienste auf

Grund der ihm von dem zuständigen HJ.-Führer gegebenen Unterlagen das Verhalten der Schüler in der HJ. (Verdienste und Vergehen) zur Sprache zu bringen. Er ist auch bei der Entscheidung über Stufen und Vergünstigungen, z. B. Freistellen und Erziehungsbeihilfen, zu beteiligen.

- Im übrigen obliegen dem Vertrauenslehrer — unbeschadet der allgemeinen Leistungsbefugnisse des Schulleiters und seiner Stellung als Führer der Schulgemeinde — folgende Aufgaben:
 - a) Aufklärung über Ziel und Inhalt der HJ. bei Eltern, Lehrerschaft und Schulleitung;
 - b) Aufsicht mit den zuständigen HJ.-Führern über HJ.-Angehörige; die

1. Infolge ihrer Fähigkeiten noch mehr in den Dienst der HJ. eingespannt werden können.
2. wegen des HJ.-Dienstes in ihren schulischen Leistungen verfallen.
3. sich unehrenhaft verhalten.
4. Mithilfe bei der Schaffung geeigneter Räume für Heimabende.

Darüber hinaus können dem Vertrauenslehrer noch weitere Aufgaben übertragen werden, wie z. B. die Mitwirkung bei der Gesundheitsfürsorge (Kinderärztliche) und die Angelegenheiten des Schüleraustausches, soweit sie von der Schule aus im Zusammenhang mit der HJ. bearbeitet werden. Die Befugnisse sind nicht erschöpfend. Der Kreis der zu übertragenden Aufgaben wird sich nach den örtlichen Verhältnissen zu richten haben.

Par-Organisation

Filmveranstaltungen der Gaufilmstelle Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenlychen der NSDAP führt im Kreis Calw in der Zeit vom 21.—31. März den Film „Wenn wir alle Engel wären“ in folgenden Orten vor:

- Höfen: Montag, 21. 3. 38, 20 Uhr;
- Döbel: Dienstag, 22. 3. 38, 20 Uhr;
- Neuenbürg: Mittwoch, 23. 3. 38, 20 Uhr;
- Calmbach: Donnerstag, 24. 3. 38, 20 Uhr;
- Charlottenhöhe (Calmbach): Donnerstag, 24. 3. 38, 15 Uhr;
- Wildbad: Freitag, 25. 3. 38, 20 Uhr;
- Krnach: Samstag, 26. 3. 38, 20 Uhr.

Ortsgruppe Neuenbürg. In der Stadt Turnhalle wird nächsten Mittwoch, 23. März, abends 8 Uhr, von der Gaufilmstelle das rheinische Lustspiel „Wenn wir alle Engel wären“ vorgeführt. Ich fordere die Partei- und Volksgenossen zu zahlreichem Besuch auf. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Vorverkaufskarten zu 40 Bfg. in der Ernstler-Geschäftsstelle.

HJ. Jv. HdM. JM.

Hitler-Jugend, Kampf-Jahnelin 1/401. Die Gelder zur Felde sind von den lebenden Jahnelin sofort abzurechnen. Kassenleiter Termin 21. 3. Ferner melden die einzelnen Jahnelin die bei ihnen durchgehenden Marschlieder sowie Lieder für einen Dorfabend.

Betrifft: Fahrt-Führerinnen. Ich möchte noch bekanntgeben, daß Führerinnen, die sich im Sommer als Fahrt-Führerinnen zur Verfügung stellen, selbstverständlich entschädigt werden.

NSDAP Untergau Schwarzwald (401), Unter- gauführerin. Betrifft: JvM-Überweisung. Jede Jungmädels-Gruppenführerin (alte Einteilung) meldet bis spätestens 26. 3. 38, wieviel Jungmädels ihrer Gruppe zum NSDAP überweisen werden. Der Termin ist unbedingt einzuhalten!

NSDAP Schaft 1 Neuenbürg. Heute abend tritt die ganze Schaft pünktlich um 19 Uhr in tadelloser Kost am Heim an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Aus Pforzheim

Am gestrigen Sonntag

hat das schöne Frühlingswetter wiederum Tausende auf die Beine gebracht. In Hunderten begaben sich die Fußballspieler der Bahn und per Auto nach Mannheim, wo die Meisterschaft zwischen dem 1. FC und den Rasenspielern Mannheim ausgetragen wurde. — Im Stadttheater erfolgte bei gut besetztem Hause die Eröffnung der Operette „Der Prinz von Tule“.

Chor-Konzert

Der NSDAP „Erweiterung“ veranstaltete am Samstag abend im gut besetzten Saale des Melancthonhauses unter Mitwirkung des Brudervereins „Eintracht“ Brötzingen ein Konzert. Als Solisten betätigten sich der Cellist Paulsch vom Wigenbacher-Trio in Karlsruhe sowie der hiesige Pianist Karl Günth. Die „Erweiterung“ sang in der Hauptrolle neuzeitliche Chöre mit barstem Erfolg. Die „Eintracht“ Brötzingen hob das letzte Werk ihres verstorbenen Ehrenmeisters Hermann Sonntag: Chordirigieren über das Volkslied „Tara, die Post ist da“, aus der Taufe. Diese Komposition zeigt den Meister auf der ihm eigenen Linie seines früheren Schaffens. Der Erfolg war ein sehr starker. Die Schöpfung verdient weiteste Verbreitung.

Eine Stiftung für die Sängerkameraden im Reichsgebiet Österreich!

Frau Bredow, die Tochter des verstorbenen Komponisten Hermann Sonntag, hat den Sängerkameraden im Reichsgebiet Österreich 1000 Stimmen zu dem von ihrem Vater komponierten Chor „Deutschland, höre den heiligen Schwur“ geschenktweise überlassen. Die Spenderin darf des Dankes unserer österreichischen Sängerkameraden gewiß sein.

Die Meisterschule für das Schneiderhandwerk und die zur Entlassung kommenden Klassen der Gewerbeschule 1 hatten am Samstag vormittag im großen Saal des Lutherhauses ihre Schlüsseler. Namens des verhinderten Oberbürgermeisters wohnte Stadtdirektor Geibel der Veranstaltung bei. In seiner Ansprache betonte der Vertreter des Oberbürger-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Hauptstadt Stuttgart
Ausgegeben am 20. März, 21.30 Uhr

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenlychen bis Dienstag abend: Zunehmende Unbeständigkeit.

weil, daß die Stadt Pforzheim ganz besonders das Handwerk begünstigt und damit die Gewerkschaft, weil sie den Segen dieser Anstalt in allen ihren Zweigen anerkennt. Seibel sprach zum Nutzen des Handwerks im Sinne unseres Führers und beglückwünschte die Anstalt zu ihren Erfolgen auf handwerklichem Gebiet. Als vorbildlich anerkannt wurde auch die Meisterschule für das Schnelldarhandwerk und hervorgehoben, daß diese Schule mit führend sei unter den wenigen ihres Faches im Reich. Beweis dafür sei die Beschickung zahlreicher Fachleute aus allen Gauen unseres Vaterlandes. Weitere Ansprachen hielten der Gewerkschaftsdirektor sowie ein Vertreter der DAF. Die Gewerkschaft wird von über 2000 Schülern besucht. Demgemäß ging auch die Preisverteilung ins Unendliche. Umrahmt wurde die Feier mit Musikstücken eines Quartetts des Theaterorchesters. Die Eröffnung der Schülerarbeiten-Ausstellung erfolgt am Samstag, 26. März.

Eine zügellose Gesellschaft!

Start angebeirerte Burken in Begleitung weiblicher Personen kletterten in der Nacht von Samstag zu Sonntag eine Familie in der Hohenollerstraße heraus und verlangten recht zudringlich Zigaretten. Die Herrschaften hatten sich in der Trunkenheit in der Adresse geirrt, denn sie wollten, wie aus ihrem Gekommel zu entnehmen war, in eine nahe gelegene Wirtschaft. Erst unter Androhung der Polizei entfernte sich die Gesellschaft.

Schwäbische Chronik

Am Freitagnachmittag starb der Mitinhaber der Maschinenfabrik Walz-Neulingen, Otto Schmid. Er hat eine Maschine zur Herstellung von Drahtgeflechten konstruiert.

Die Stadtverwaltung Fellbach übernimmt bei jedem vierten und weiteren Kind die Ehrenpatenschaft mit einer Spende von 100 RM. Bedürftige Kinder werden später in der Berufsausbildung unterstützt.

Neulingen, 20. März. (Todesurzombom kam.) Beim Abbruch des Kamines der Zementwerke stürzte das innerhalb des Kamines angebrachte Hängegerüst, als es weiter nach unten verlegt werden sollte, in die Tiefe. Der 33jährige verheiratete Feuerungsmaurer Ernst Kramer aus Nieshausen wurde mitgerissen und blieb nach einem 32 Meter tiefen Sturz tot liegen.

Neummingen, 20. März. (Eine Gitarre aus 16000 Rändhölzern.) Ein hand-

werkliches Meisterstück fertigte der aus Deutsch-Oesterreich stammende Holzwerker Raimund Springer in Neummingen an. Aus nicht weniger als 16000 Rändhölzern schuf er eine Gitarre in halbjähriger Arbeit. Dieses Wunderwerk lieferte er für den Handwerkerweltkampf der DAF.

In heißem Wasser tödlich verbrüht

Stuttgart, 20. März. In der Kleiststraße fiel dieser Tage ein zwei Jahre alter Knabe in einem unbewachten Augenblick in einen auf der Veranda eines Hauses aufgestellten Kessel mit heißem Wasser. An den erlittenen Verbrennungen ist das Kind am Samstag im Kinderhospital wohin es verbracht worden war, gestorben.

Alpenverein tozt in Stuttgart

Stuttgart, 20. März. Der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins teilte auf einem Vorstandsabend der Münchener Sektion mit, daß die Frühjahrssitzung des Hauptauschusses des Deutschen Alpenvereins am 6. und 7. Mai in Stuttgart stattfindet.

Wieder zwei Waldbrände

Neummingen, 20. März. Bei Doringen geriet ein größerer Jungwaldbestand wahrscheinlich durch einen leichtsinnig weggeworrenen Zigarettenstummel in Brand bei Doringen fingen die dürren Gräser durch Funken aus der Lokomotive eines Zuges Feuer und trugen es weiter in den Wald, wo die Flammen bald mannhoch heraufschlugen. In beiden Fällen gelang es durch den Einsatz zahlreicher hilfsbereiter Volksgenossen, das Feuer zu löschen.

Bei dieser Gelegenheit muß ein weitverbreiteter Irrtum aufgeklärt werden. Die größte Brandgefahr im Walde besteht nämlich nicht im Hochsommer, sondern im Frühjahr. Die überwinterten dürren Gräser bedürfen nur einer oberflächlichen Trocknung, um wie Zunder zu brennen, während die saftstrotzende Bodenflora des Sommers einer Entzündung mehr Widerstand entgegensetzt. Im übrigen ist bei einem Waldbrand jeder Volksgenosse durch Gesetz verpflichtet, Hilfe zu leisten.

82 000 RM für Ulmer Meisterwerk

Ulm, 20. März. Bei der Versteigerung der Sammlung Georg Schuster in München wurde eine „Heilige“ des Ulmer Meisters Hans Multscher, eine Schreinfigur aus Lindenholz aus der Zeit um 1460, die zu 25 000 RM veranschlagt war, von der Stadt Frankfurt (Main) um 82 000 RM erworben. Frankfurt hatte sich schon vor

zehn Jahren mit erheblichen Geldmitteln in den Besitz der besten Stücke der Sammlung Sigmaringen gesetzt.

Mord an einer Witwe

Kempten, 20. März. Die 63jährige Reichsbahnsekretärswitwe Katharina Van wurde in der Küche ihrer Wohnung an der Lorenzstraße ermordet aufgefunden. Sie ist anscheinend durch Schläge auf den Kopf getötet worden. Da die Schubladen durchwühlt waren, wird Mordmord angenommen.

Der Sport am Sonntag

Badische Fußballgauga

Zur letzten Gang ist es jetzt doch noch für Pforzheim schießend gegangen. VfR Mannheim hat den Endkampf um die badische Meisterschaft mit einem Tor, und zwar 1:0 gegen Pforzheim, gewonnen. Für die Pforzheimer ist dies deshalb besonders bedauerlich, weil man noch nie so sicher vor der Meisterschaft stand wie heute. Der „Club“ hat die Meisterschaft schon in Mühlburg verloren, ein knapper Sieg dort hätte den Titel gebracht, denn dann wäre es nicht mehr auf das Mannheimer Ergebnis angekommen.

So bleibt die badische Meisterschaft für ein weiteres Jahr in Mannheim; wir hoffen aber, daß Pforzheim wenigstens mit einem Gruppenspiel des badischen Meisters bedacht wird.

Waldhof kam ohne Ziffing gegen Wöhring Karlsruhe gut in Fahrt und hat dadurch noch die Gelegenheit, sich den dritten Platz zu sichern. Rehl will sich unbedingt noch einen guten Abgang verschaffen; 1:1 gegen Freiburg zu spielen, bedeutet einen großen Achtungserfolg.

Verein	S.	U.	U.	U.	Tore	Punkte
VfR Mannh.	18	13	2	3	43:24	28
FC Pforzh.	18	11	4	3	45:19	26
FK Neekarau	18	9	4	5	32:20	22
SV Waldhof	17	9	3	5	45:24	21
FC Freiburg	17	8	4	5	31:21	20
WöhringKarls.	17	6	4	7	27:31	16
Sandhofen	18	7	2	9	21:31	16
Mühlburg	18	7	1	10	28:35	15
FK Rehl	17	2	2	12	15:46	7
FC Brühlgen	18	1	3	14	16:51	5

Am nächsten Sonntag ist nun der Aufstieg der badischen Gauga mit den Spielen Freiburg gegen Waldhof und Rehl gegen Wöhring, während der badische Meister zum FC Schwann in Mannheim empfangen

kann, so daß man eigentlich um einen guten Kontakt für VfR Mannheim nicht fürchten sollte.

Zur Probezeit für die in Bälde beginnenden Aufstiegsspiele zur Gauliga schlug der VfR Pforzheim den VfR, Gaußgoverein Büfingenhausen mit 4:0 Toren.

Bezirksklasse

Staffel 3: Die drei Spiele, die stattfanden, brachten alle durchweg überraschende Ergebnisse. In Söllingen war man am Ende froh, als es noch 3:2 für Söllingen hieß.

Ballspielklub Pforzheim fertigte Enzberg mit 4:0 glatt ab. Billweissenstein verlor in Durlach-Aue nur knapp 2:1.

Neuester Tabellenstand

Verein	S.	U.	U.	Tore	Punkte
VfR Pforzheim	22	59:28	34:10		
FC Söllingen	22	43:25	32:12		
FC Ruppurr	19	42:23	25:13		
SV Baa. Söllingen	17	44:26	22:12		
FC Neulingen	20	42:38	21:19		
FC Birkfeld	19	39:27	20:18		
SV Baa. Durlach-Aue	20	35:37	19:21		
FC Pforzheim	20	29:46	18:24		
SV Baa. Billweissenstein	19	34:39	13:25		
FC Brühlgen	19	22:40	12:26		
FC Bretten	19	16:57	11:27		
Viktoria Enzberg	18	11:42	9:27		

Kreisklasse 1

ist gestern noch nicht die Frage des neuen Meisters entschieden worden. Zwar verlor im wichtigsten Spiel des Tages, das in Conweiler zwischen dem VfR und dem FC Engelsbrand ausgetragen wurde, durch das Unentschieden von 1:1, Engelsbrand wiederum einen wertvollen Punkt. Feldennach nahm Calmbach die letzte Hoffnung auf die Meisterschaft; Calmbach mußte mit dem knappsten aller Resultate (1:0) geschlagen nach Hause ziehen. Wildbad erzwang auf eigenem Platz gegen den FC Schwann ein Unentschieden von 3:3 und im vierten Spiel Neuenbürg — Gröfenhausen mußte sich die Platzmannschaft noch feste wehren, um den Sieg sicherzustellen. Allerdings hatte man in der Kreisstadt die Gröfenhäuser gründlich unterjocht; die Gäste stellten menschenleeren eine Mannschaft ins Feld, die ihre Zugehörigkeit zur 1. Kreisklasse voll und ganz berechtigte. Und dann merkte man in den Reihen der Neuenbürger eine gewisse Heroikität, sodas eigentlich die zahlreichen Zuschauer froh waren, als der Schlusspfiff des Unparteiischen ertönte.

Spiele

Verein	S.	U.	U.	Tore	Punkte
VfR Neuenbürg	14	43:27	22:6		
FC Engelsbrand	12	34:17	18:6		
FK Calmbach	13	29:19	16:10		
L u. SV Feldennach	13	26:20	16:10		
FK Conweiler	13	17:27	10:16		
FC Gröfenhausen	14	31:34	10:18		
FC Schwann	12	29:34	9:15		
FK Wildbad	13	15:47	3:23		

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Deffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 22. März 1938, nachm. 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Laufendes,
2. Rechnungsabschluss 1936.
Der Bürgermeister.

Wildbad.
Die Pflasterarbeiten
bei der katholischen Kirche sind zu vergeben. Vorjähige Anmeldung.
Wildbad, 20. März 1938. **Kath. Stadtpfarramt.**

Horst Karlheinz
Unser Joachim hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude
Richard Mahler und Frau Thilde geb. Auer
Brackenheim

Wildbad
Wir suchen bald oder später für dauernd
Wohnung
mit 4 bis 5 Zimmern
evtl. mit geräumtem Einfamilienhaus in ruhiger Lage.
Schriftliche Angebote erbeten an Papierfabrik Wildbad.

Dennach, 19. März 1938.
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Hummel
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von nahezu 34 Jahren in die ewige Heimat eingegangen ist.
In tiefer Trauer:
Elsa Hummel, geb. Zündel mit Kindern Elise und Wilhelm.
Die Eltern: **Wilhelm Hummel**, Waldschütz a. D.
Karl Günthner mit Frau Mina, geb. Hummel, Neusatz.
Rudolf Gall mit Frau Emma, geb. Hummel.
Die Schwiegermutter: **Christine Zündel**, Neuenbürg.
Beerdigung Dienstag den 22. März, nachmittags 3 Uhr, in Dennach vom Elternhaus aus.

Decken Sie beim kommenden
Gross-Reinmachen
Ihren Bedarf an
Putzartikeln und Bürstenwaren
bei **Robert Treiber, Wildbad**
Sie kaufen dort gut und billig!

la. Wagenjett
empfiehlt
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße 20.

Daugewerks-Innung Neuenbürg
Unser Mitglied
Wilhelm Keller, Langenbrand
Maurermeister
ist durch Tod aus unseren Reihen geschieden.
Beerdigung Montag 21. März 1938, nachmittags 1/2 Uhr in Langenbrand. — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
der Obermeister.

Auf 1. oder 15. April älteres,
erfahrenes
Mädchen
vertraut mit allen Hausarbeiten,
gesucht bei gutem Lohn. Hilfe
vorhanden.
Dr. med. Freitag,
Pforzheim, Lindenstraße 24.

Für Festlichkeiten
Papierservietten
Tellerdeckchen
Tischkarten
Torten- u. Plattenpapiere
Schrankpapiere
C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle
Neuenbürg

Was bei
Blasenentzündung
mit Weidw.
hilft!
Innauer
Apollo-Sprudel
das beliebte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralwässern AG Bad Dachingen

Wildbad, 20. März 1938.
Todes-Anzeige.
Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Wacker
ist nach schwerem Leiden im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Birkfeld, 19. März 1938.
Todes-Anzeige.
Tief erschüttert teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Christian Regelmann
nach längerem schweren Leiden am Samstag abend 6 Uhr sanft entschlafen ist.
Die Gattin: **Emilie Regelmann** geb. Rometsch.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Ein schöner
Zwetschgengamm
ist abzugeben. — Zu erfragen bei
der „Engländer“-Geschäftsstelle.
Zur Konfirmation!
Gesangbücher
in allen Preislagen
C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle Neuenbürg

Für die zur Schulentlassung kommenden
Knaben:
Käuffederhalter echt Gold 6,75 bis 10.—
Tintenzeug 1,50 bis 9.—
Reißzeug 2.— bis 6,50
Schreibunterlagen 2.— bis 4,50 —
Wollfäden 1,50 bis 2,10
Schulmappchen (Inhalt verschiedene Fach-
fächer) 1,50 bis 6.—
Schreibmappen in verschiedenen Größen
Käuffederhalter-Gold — 60, — 80, 1,20 u. 2,80
Tischkalküle — 50 und 2.—

Mädchen:
Schreibmappen 2,50
Photo-Album 1,50 bis 6.—
Briefpapier in Maps — 50 bis 2.—
Briefpapier in Anfertigen 1,50 bis 2,50
(Namensausdruck steigert die Freude)
Besuchskärtchen von 1,50 an
Schulmappchen von 1.— bis 3.—
Rechnle., Bauer-Rechnbücher 1,50 und 9.—
Rechnle., Kleinrechner 2,50
Rechnbücher zum Einschreiben
2,50, 2,20, 1,50, 1,00 und — 50

C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle, Neuenbürg, Tel. 404

Frontkämpfer im Forum Mussolini

Zu Besuche des Duce Jugend-Vorführungen Rom, 20. März. Der Samstag, der dritte Tag des Aufenthaltes der deutschen Frontkämpferabordnung in Rom, war für einen Besuch des Forum Mussolini mit Vorführungen der italienischen Jugend vorbehalten.

Der neue Weltflughafen Rhein-Main

Schwalbige Ausmaße der neuen Luftschiffhalle Frankfurt a. M., 20. März. Das Richtfest der neuen Luftschiffhalle, das am Samstag mit einer feierlichen Feier von den am Bau Beteiligten begangen wurde, bildet die Vollendung einer weiteren Etappe im Ausbau der Weltflughafens Rhein-Main.

Der Luftschiffhafen Rhein-Main ist um 256 Hektar auf insgesamt 545 Hektar vergrößert worden, damit sich der Betrieb auf dem Flughafen und Luftschiffhafen ungestört abwickeln kann. Nach einer Baureise von etwa einem halben Jahr wird die neue Halle II vollendet sein.

Auf Wunsch von Gauleiter Sprenger werden alle Gebäude nach bestimmten architektonischen Gesichtspunkten erstellt, wobei der Bauleiter der Reichskammer für bildende Künste, Professor Lietzer (Darmstadt), beratend zur Seite steht.

Stapellauf am 29. März

Der zweite „AdF“-Riese geht zu Wasser. Eigenbericht der NS-Pressen. Hamburg, 20. März. Wie jetzt verlautet, erfolgt der Stapellauf des zweiten „AdF“-Riesen in Hamburg nun endgültig am Dienstag, dem 29. März, um 15.30 Uhr.

Inzwischen sind auch die Sorgen behoben, die im ersten Augenblick infolge der Verschiebung des Abfahrtermins bei der Fertigstellung aufstießen mußten. Die beherrschende Frage war: wird das Schmirmermaterial, werden die 8000 Kilogramm Fettparaffin und Eisenstoffe, die das Gleiten des Abwärtsschlittens sicherstellen, die Zeit bis zum neuen Termin überstehen?

Sunghien zurückerobert

Vormarsch an der Tientsin-Pukau-Bahn. Hankau, 20. März. Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz in Nordchina verschiebt sich immer deutlicher zur Schantung-Front. Hier haben an beiden Fronten große Truppenmassierungen begonnen, so daß es den Anschein hat, als würden die Auseinandersetzungen hier einer entscheidenden Wendung zutreiben.

Eingliederung der österreichischen Post

Wichtige Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der österreichischen Wirtschaft

Berlin, 20. März. Nach einem Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 19. März werden mit sofortiger Wirkung die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung und das Postsparsachenamt Teile der Reichsverwaltung der Deutschen Reichspost; sie unterstehen dem Reichspostminister, der ermächtigt wird, den Übergang des österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung dienenden Vermögens im Benehmen mit dem Reichspostminister (österreichische Landesregierung) zu regeln.

Durch eine Verordnung des Brautragten für den Vierjahresplan vom 19. März wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches die zur Durchführung des Vierjahresplanes in Österreich notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Im einzelnen hat der Reichswirtschaftsminister eine Devisenstelle Wien und, dieser angegliedert, eine Verbindungsstelle der Heberwachungsstellen mit dem Sitz in Wien errichtet. Eine Verordnung über den Warenverkehr gibt die Möglichkeit, die Zuständigkeit der deutschen Heberwachungsstellen nach Bedarf auch auf das österreichische Landesgebiet auszuweiten.

Der Führer an den Wiener Oberbürgermeister

Auf ein Telegramm, in dem am 12. März der Oberbürgermeister von Wien als ersten Treuegruß Mitteilung von der Benennung des Platzes vor dem Rathaus als „Adolf-Hitler-Platz“ macht, hat der Führer mit nachstehendem Danktelegramm geantwortet: „Für Ihr Telegramm, in dem Sie mir die Umbenennung des Platzes vor dem Rathaus in „Adolf-Hitler-Platz“ mitteilen, sage ich Ihnen meinen besten Dank.“

Zivilisten als Kanonenfutter

Das letzte Angebot der spanischen Volkshewissen — Weitere Erfolge der Franco-Truppen

Bilbao, 20. März. Nachdem die noch immer andauernde nationale Offensive den sowjetischen Machthabern den Atem verlagert hat, ist man eifrig bemüht, mit allen Mitteln den Zeitpunkt des bevorstehenden Generalbankrotts Moskaus in Europa möglichst weit hinauszuschieben. Da aber die offenen Sympathien für die Sowjets gerade in der letzten Zeit eine deutliche Abflächung erfahren haben, sah man sich in Barcelona und anderen rotspanischen Orten schon wiederholt genötigt, Maßnahmen zu treffen, die sich hinterher meist als weisheitswidriges Schwert erwiesen. So ist es besonders interessant, wenn nun die sowjetische Kommandierung in größter Angst um die Heranankunft von neuem Kanonenfutter angeordnet hat, daß sich sämtliche im Baugewerbe organisierten Mitglieder ohne Unterschied des Alters sofort zum Frontdienst zu melden haben.

Dr. Hueber bei Reichsminister Dr. Frank

Der österreichische Justizminister Dr. Hueber wollte am Samstag bei dem Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Dr. Frank, zu einer Besprechung über die durch den Anschluß Österreichs auf dem Gebiete des Rechtslebens zu lösenden Probleme. Die Fragen der Anwendung der rassistischen Gesetzgebungsprinzipien auf die innerstaatlichen Organisationen des Rechtslebens in Österreich fanden gleichfalls eingehende Erwörterung, ebenso wie die Fragen der Rechtserziehung und der Schulung des Rechtswahrscheinens. Ferner werden in Zukunft die österreichischen Rechtswahrer an der Rechtserziehung der Akademie für deutsches Recht vertreten sein.

Minister Reintaler Landesforstmeister

Der Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring hat dem österreichischen Minister Reintaler die Geschäfte des Landesforstmeisters für Österreich übertragen. Minister Reintaler betreut in einem selbständigen Ressort die gesamte österreichische Forst- und Holzwirtschaft und untersteht in dieser Eigenschaft unmittelbar dem Reichsforstminister. Damit ist die direkte Verbindung zum Reichsforstmeister zur Forst- und Holzwirtschaft Österreichs geschaffen.

Tschechische Minderheiten als lokale Staatsbürger

Die beiden in Wien erscheinenden Tageszeitungen der tschechischen Minderheit beschäftigen sich mit der Lage in Deutsch-Österreich. So sagt „Widensky Denik“ u. a.: Für uns tschechische Tschechoslowaken als lokale Mitbürger des Staates kann es kein Problem sein, welchen Standpunkt wir zur neuen Lage einnehmen. Es leben in Deutschland jahrelang tschechoslowakische Minderheiten in Ruhe und es ist kein Grund zu glauben, daß unsere Minderheit anders behandelt wird als die tschechischen Minderheiten im Deutschen Reich.

Bank der Arbeit listet Sparkassenbücher

Anlässlich der Heimkehr der deutschen Eskadron in das Deutsche Reich hat der Vorstand der Bank der Deutschen Arbeit an Reichsminister Dr. Goebbels ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Bank jedem am 13. März 1938 und 10. April 1938 und am 20. April 1938 geborenen deutschblütigen österreichischen Kinde ein Sparkassenbuch in Höhe von RM. 25.— listet. Ueber den Betrag zusätzlich Zinsen kann mit Vollendung des 14. Lebensjahres frei verfügt werden.

Amerika erkennt den Anschluß an

Eine Erklärung von Außenminister Hull

Washington, 20. März. Außenminister Hull gab am Samstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich de facto anerkannt haben. Er teilte mit, der bisherige Gesandte der Republik Österreich habe ihn davon unterrichtet, daß Österreich als selbständiger Staat nicht mehr bestehe und in das Deutsche Reich eingegliedert worden sei.

Ein lächerlicher Gedanke

Keine englische Garantieerklärung für Prag. London, 20. März. Der parlamentarische Staatssekretär im Arbeitsministerium Venog-Bond erklärte in einer Rede in Biggleswade, er glaube nicht, daß Chamberlain eine Garantieerklärung für die Grenzen der Tschechoslowakei abgeben werde. Er finde nichts Lächerlicher als den Gedanken, daß man eine Garantie für die Unverletzlichkeit der Grenzen der Tschechoslowakei geben solle, wo doch die Hälfte der Bevölkerung in diesem Lande kaum als lokale Anhänger der Regierung bezeichnet werden könnte.

Großfeuer - aus dem Aquarium

Eigenbericht der NS-Pressen. Magdeburg, 20. März. Als der Vesper einer Sterklichtaucht in Herbst die Aquarien seiner Viehlinge heizte und hierzu Sägespäne verwandte, fing der Raum, in dem die Aquarien untergebracht waren, Feuer. Der Brand legte in kurzer Zeit ein Wirtschaftsgebäude in Schutz und Asche. Die Flammen erloschen außerdem den Dachstuhl eines Wohnhauses und sprangen von dort auf ein benachbartes Wohngebäude über. Beide Häuser brannten aus.

1000 Zentner Naphthalin in Flammen

Eigenbericht der NS-Pressen. Magdeburg, 20. März. Durch Unachtsamkeit eines Kessels in der Fabrik der Gesellschaft für Chemische Industrie in Gadow (Anhalt) Naphthalin aus, der sich sofort entzündete. Die Flammen verbreiteten sich in kurzer Zeit über das Fabrikgebäude, in dem 1000 Zentner Naphthalin ein Opfer des Feuers wurden. Die Fabrik flog in die Luft. Außerdem explodierte ein beladener Wagon, der auf der benachbarten Gleisanlage stand.

Mittergut wird MZ-Mutterwirtschaft

Eigenbericht der NS-Pressen. Braunschw. 20. März. Das Gut Mörse im Kreise Gifhorn wurde bei einem Betriebspfehl von der Deutschen Arbeitsfront übernommen. Man will aus dem Gute eine bäuerliche Mutterwirtschaft entwickeln durch die Nähe der Volkswagenfabrik bei Zellerleben.

77jähriger wurde „G.“

Eigenbericht der NS-Pressen. rm. Kassel, 20. März. Im Verursachung in Kuchhefen ein 77jähriger Schreinermeister aus Biegenheim den Siegetitel. In einer kleinen Ausstellung über das handwerkliche Schaffen in Kuchhefen wurde seine Arbeit, ein Schwalmer Schrank mit wundervollen Intarsienarbeiten gezeigt, die Landschaftsbilder aus dem Trachtengebiet der Schwalm darstellen.

„Doter“ kehrt nach 20 Jahren heim

Furchtbare Leiden in Sowjet-Gefängnissen. Eigenbericht der NS-Pressen. ga. Dortmund, 20. März. In diesen Tagen lehrte Ludwig Hillendreich in seinen Heimatort Delle zurück. Er war im Jahre 1916 zum Militärdienst eingezogen worden und 1918 in russische Gefangenschaft geraten. Mehr Jahre später erhielt seine Angehörigen das erste und einzige Lebenszeichen von ihm. Wie der Heimkehrer berichtet, hat er in den letzten Monaten in Sowjet-Gefängnissen furchtbare Leiden überstanden. Er wurde anschließend ausgewiesen. Auf der Heidenwegeden Tafel in der Kirche seines Heimatdorfes ist sein Name mitaufgeführt.

Pern bricht Beziehungen zu Barcelona ab

Die Gadaß aus Lima berichtet, hat die Peruanische Regierung die Beziehungen zu den sowjetspanischen Machthabern in Barcelona abgebrochen.

